

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 24

Artikel: NEGEG Rephormation
Autor: Eckert, Harald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEGEG языческой информации

Die Rechtschreibreform, kläglich am scheitern, sollte nicht ganz und gar im Mülleimer mit der Aufschrift «Buntgemischte Akademikerdummheiten» landen.

von Harald Eckert

Wenn schon aus der «Fantasie» wieder «Phantasie» werden darf (Um wieviel hübscher schaut das beim Lesen aus; wussten diese umnebelten «Reformer» denn nicht, dass unser Auge, wie beim Essen, «mitschlemmt»?), so sollten wir aus eben diesem Grunde die «Reform» zur wirklichen «Rephorm» machen!

Jenes komische «F» stört doch auch bei anderen häufig gebrauchten Wörtern! Lasst uns also endlich im Phlugzeug phliegen, uns der Phreizeit phreuen und Pheste

pheiern. Das ordinäre «F» sollte negativ behappteten Personen und Vorgängen zugehören: den Flegeln (Politiker, Talkmaster) und Faulenzern (Aufsichtsräte, Generäle) sowie Wörtern wie: fressen, flunkern, faseln, alles Verben, die ganz

zwanglos der o.g. Personengruppe zugeordnet werden dürphen. Daher als Neuerung und Ausnahmen auch die Worte: Verleumdung, Vertuschung, Verrat, Verstrickung etc., die von Ihrem «V» befreit werden und als Ferleumdung etc. in der erwähnten Phamilie Auphnahme phinden.

Was phehlt sonst noch an oder
in unserer geliebten Muttersprache,
was würde sie phlüssiger phür die
Zunge, phrischer phür die Augen,
pheierlicher phür die Schript
werden lassen? Schauen wir einmal
über den Zaun unserer Landes-
grenzen, dann sehen wir es sophort:

Es ist der sogenannte Akut, einer der herrlichen Schnörkel über manchem Selbstlaut der Phranzosen!

So wollen wir einmal probieren:
Wo phehlt bei unseren Vokalen ein
phestliches oder phröhliches
Zeichen? Könnten wir phür diesen
Zweck nicht zuerst das «U» mit
dem rechtsliegenden Akut ausstat-
ten, und zwar immer dann, wenn es
etwas betont werden soll, wie die
«Úrne», in «Mút» oder «Músik»?
Die wenig betonten «U» in Wörtern
wie «Rück», «Zück» oder «Bütt»
werden dagegen mit dem links-
neigenden sogenannten Gravis ge-
schmückt!

Nún wollen wir aber auch bedenken, dass die zusätzlichen Zeichen Zeit und Platz verschlingen, so dass wir uns phragen dürphen, wo wir phortan sinnvoll an unsrer Schrift sparen. Das häuphig

gebrauchte «SCH» mütet hier als
únser willkommenes Sprachphort-
schriftsobjekt an!

Wollen wir von nun an nicht den sogenannten Zirkumflex dort aùph ein «S» setzen, wo ein «SCH» stehen sollte? Jetzt šauen wir úns gleich einmal phor end an, was dabei her-aùsst.

Ist das nún nicht sön?! Mit ein
wenig phreiem Geiste únd gütten
Mútes, núnmehr phriß, phröhlich
únd vor allem phrei, únversüchtet
eine pheierlich-phestliche Sönheit
in únsere Múttersprache hinein-
zúphlechten?

Und das nur mit unschuldigen
drei Regeländerungen, die jeder
Saphkopp sich ganz leicht merken
kann! Man sollte diesen unseligen
Süpften von Rephormern ihre
saumslägerischen Phrechheiten und
ihre s... Phirlephanzrephorm nur
so um die Ohren schlagen!!!

Aber halt: lassen wir úns nicht
in únserer gerechten Wút allzù schnell
vom Phelde únseres phreien
Gründrechtes ablenken. Hier in
únserem schönen Lande steht es
jedem phrei, Rephormvorsläge zù
machen, so šlecht diese auch
immer sein mögen. Es ist aber auch
šlichtes Recht von úns allen, aùph-
kommendem Šlammasel mütig
zù begegnen únd phorš zù bekämp-
phen.

Sön wäre es, slügen die hier ge-phorderten Vorläge an den ophphiziellen Stellen ein und slösse sich eine breite Phraktion meinem besiedenen Rephormvorhaben an.

Ślechtes Deūts gibt es nicht.
Es gibt nur ślechte Rephormen von
ślechten Rephormern. Sōnheit
phliesst immer nur aus dem Mút
śöppheriśer Únsuld beim Beſreiten
neuer Pphade ...